



Foto: Thomas Jösek

Lubo aus dem All! ES-Förderung in der Grundschule



Gliederung

Warum eigentlich Prävention I:
Epidemiologische Argumente

Warum eigentlich Prävention II:
Ätiologische Argumente

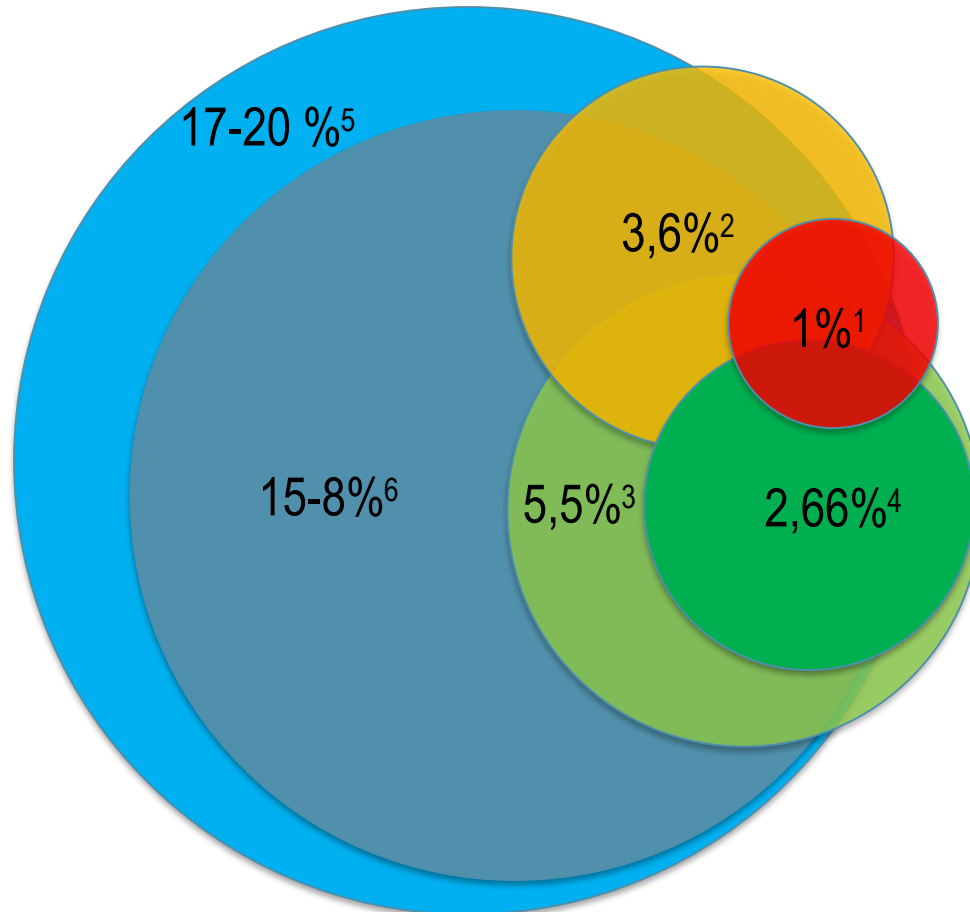
Der Aufbau von Lubo:
Sozial-kognitive Informationsverarbeitung

Wie sollten präventive
Maßnahmen umgesetzt werden?

Epidemiologische Argumente

Warum eigentlich Prävention

Epidemiologische Daten



Schule

¹ FS ESE (KMK, 2019): ≈1%

Jugendamt

² SGB VIII, HZE (Statistisches Bundesamt, 2015): 3,6%

Eltern

³ dia. psychische Erkrankung (Hintzpeter et al., 2014): 5,5%

⁴ Therapie (ebd.): 2,66%

Robert-Koch-Institut

⁵ KiGGS (Klipker et al., 2018): 17-20%

⁶ Psychische Störungen mit Impairment-Kriterien (Fuchs et al., 2013): 8-15%

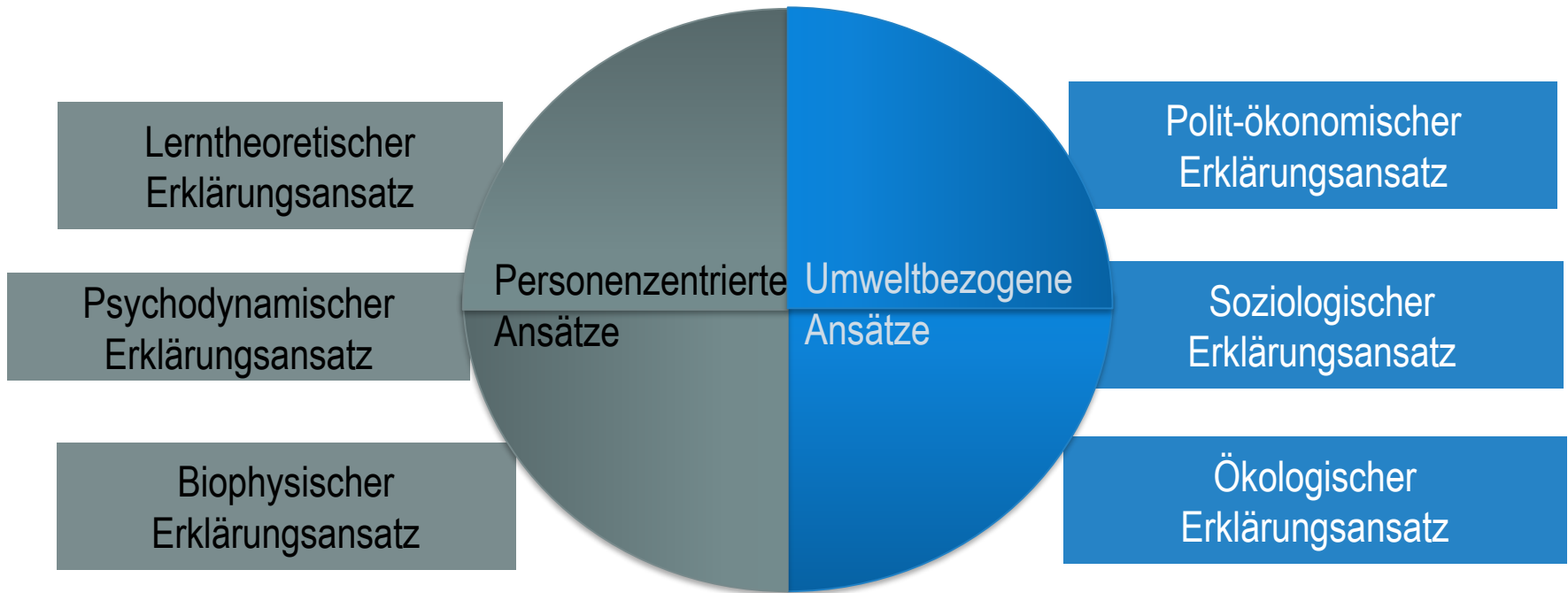
5 Minuten Murmelpause

1. Diskutieren Sie die Differenzen der Häufigkeiten zwischen den Systemen.
2. Was bedeutet das für eine universelle Prävention?

Ätiologische Argumente

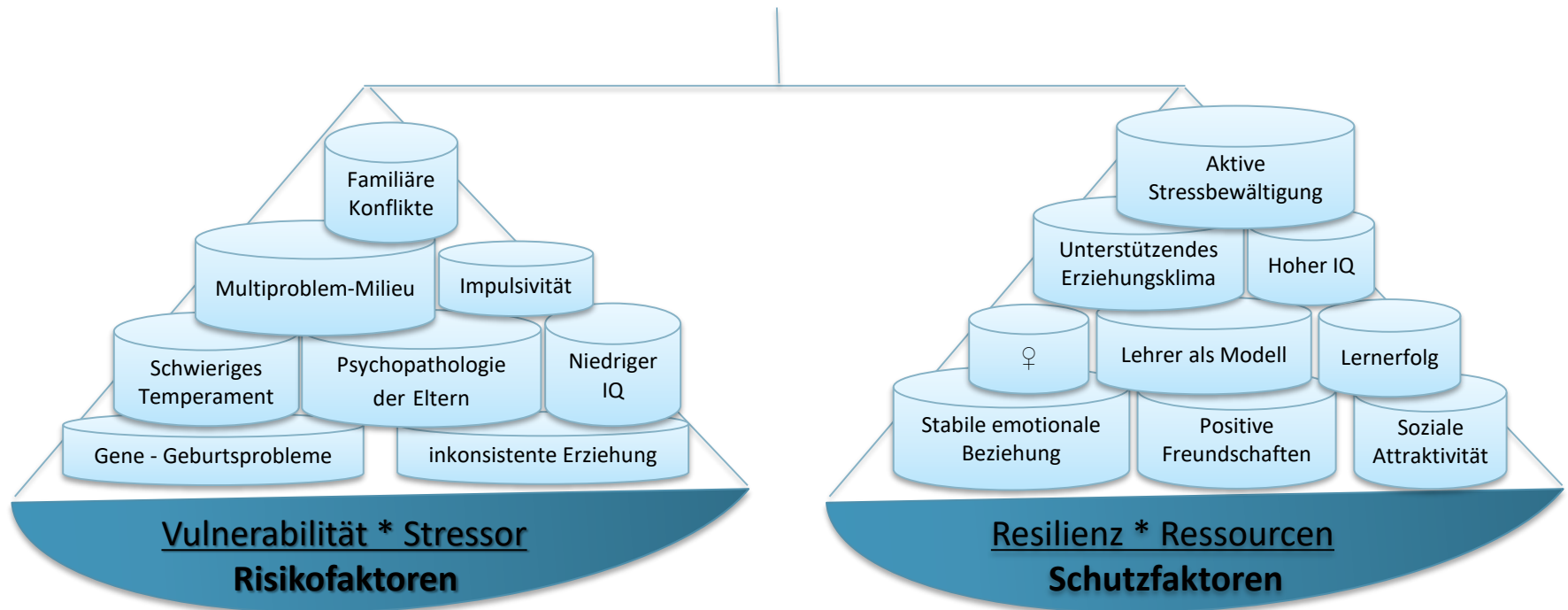
Warum eigentlich Prävention

6 pädagogisch relevante Erklärungsansätze in der Erziehungshilfe nach K.-H. Benkmann (1986)



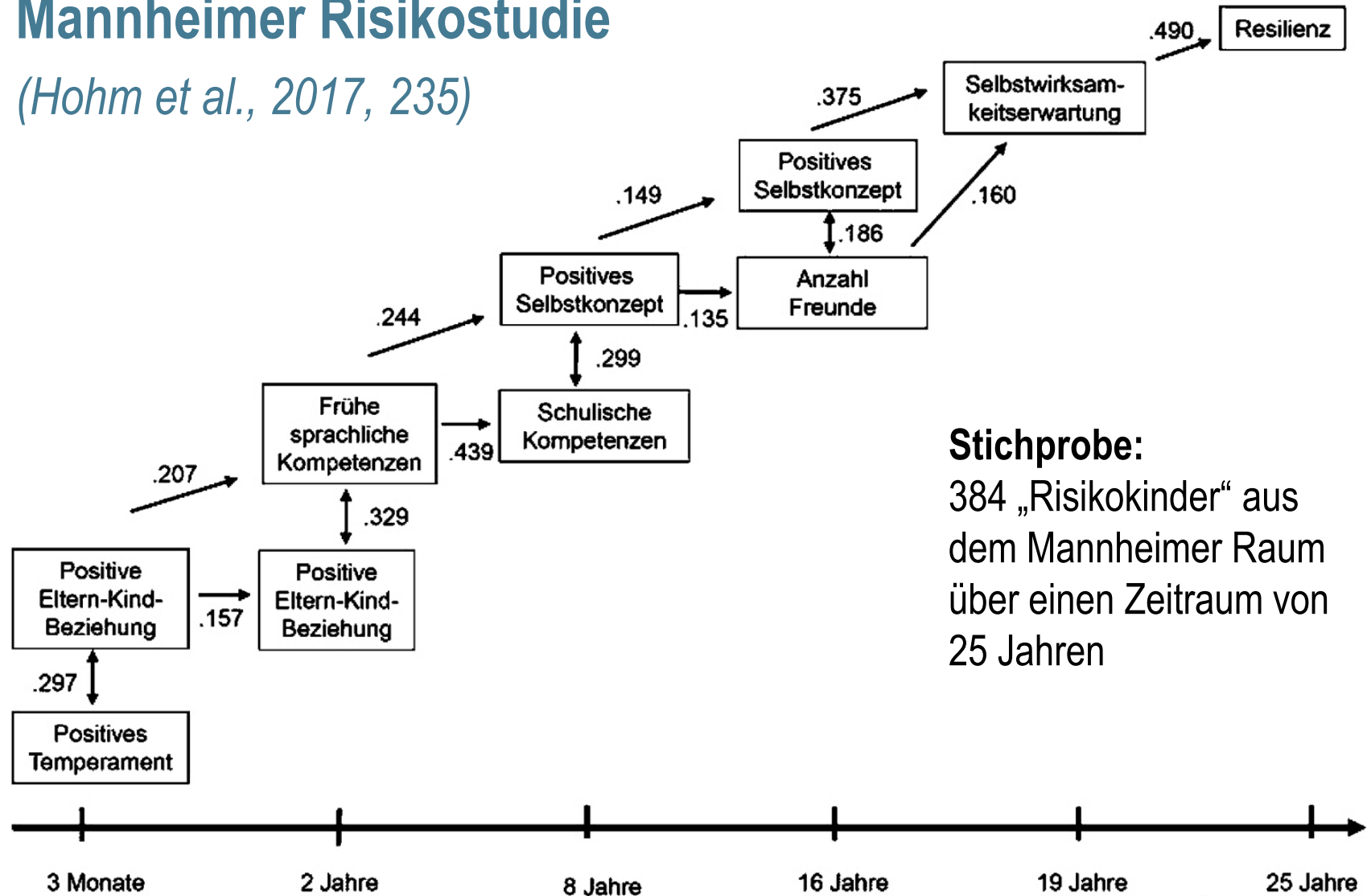
Bio-psycho-soziales Entwicklungsmodell

(Hennemann, Hövel, Casale, Hagen & Fittings-Dahlmann, 2017, S.39)



Mannheimer Risikostudie

(Hohm et al., 2017, 235)



Stichprobe:
384 „Risikokinder“ aus dem Mannheimer Raum über einen Zeitraum von 25 Jahren

Persistenz psychischer Fehlentwicklungen erhöht sich...

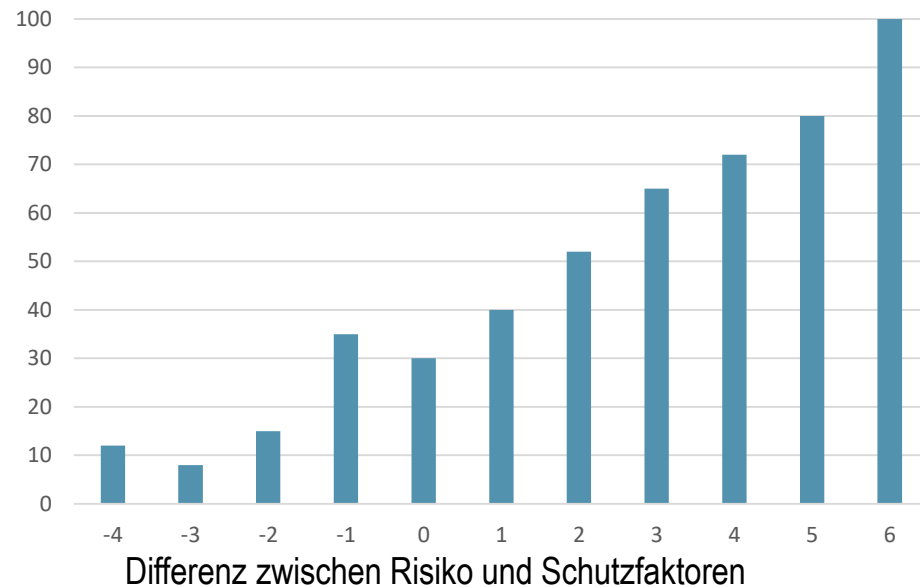
...wenn die folgenden Bedingungen nach Loeber (1990; zit. n. Beelmann 2000, 30) gegeben sind:

- „Je mehr Risikofaktoren vorliegen und kumulieren,
- je früher ein Problemverhalten gezeigt wird,
- je häufiger ein Problemverhalten auftritt,
- je länger ein Problemverhalten bereits gezeigt wurde,
- je vielfältiger das Problemverhalten ist (z.B. Hyperaktivität, Impulsivität, oppositionelles und aggressives Verhalten, Delinquenz und Kriminalität) und
- je verschiedener die Kontexte (Familie, Kindergarten, Schule usw.) sind, in denen das Problemverhalten auftritt.“

$$\text{Fehlentwicklung} = \frac{\text{Vulnerabilität} * \text{Stressor}}{\text{Resilienz} * \text{Ressourcen}}$$

(Beelmann & Raabe, 2007)

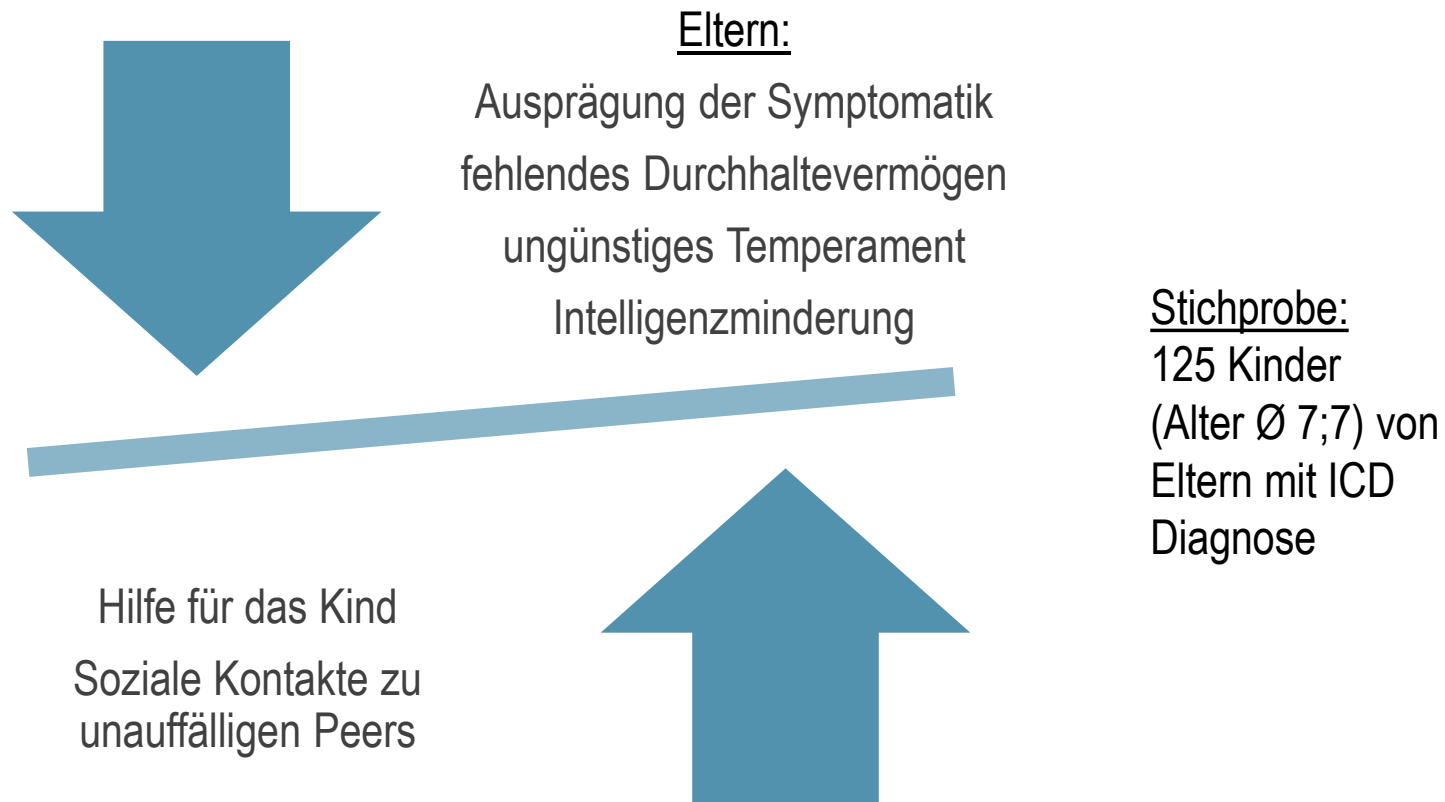
% Schwerkriminelle



Zusammenhang zwischen dem Anteil chronisch Schwerkrimineller und der Anzahl risikoer-höherer minus protektiver Einflussfaktoren (Stouthamer-Loeber et al., 2002)

Resilienzprozesse von Kindern psychisch kranker Eltern

(Pretis & Dimova, 2016)



Schulische Einflussfaktoren auf das SuS Verhalten

Außerschulische Rahmenbedingungen

Schulische Rahmenbedingungen



Schülerin/ Schüler



Problemverhalten



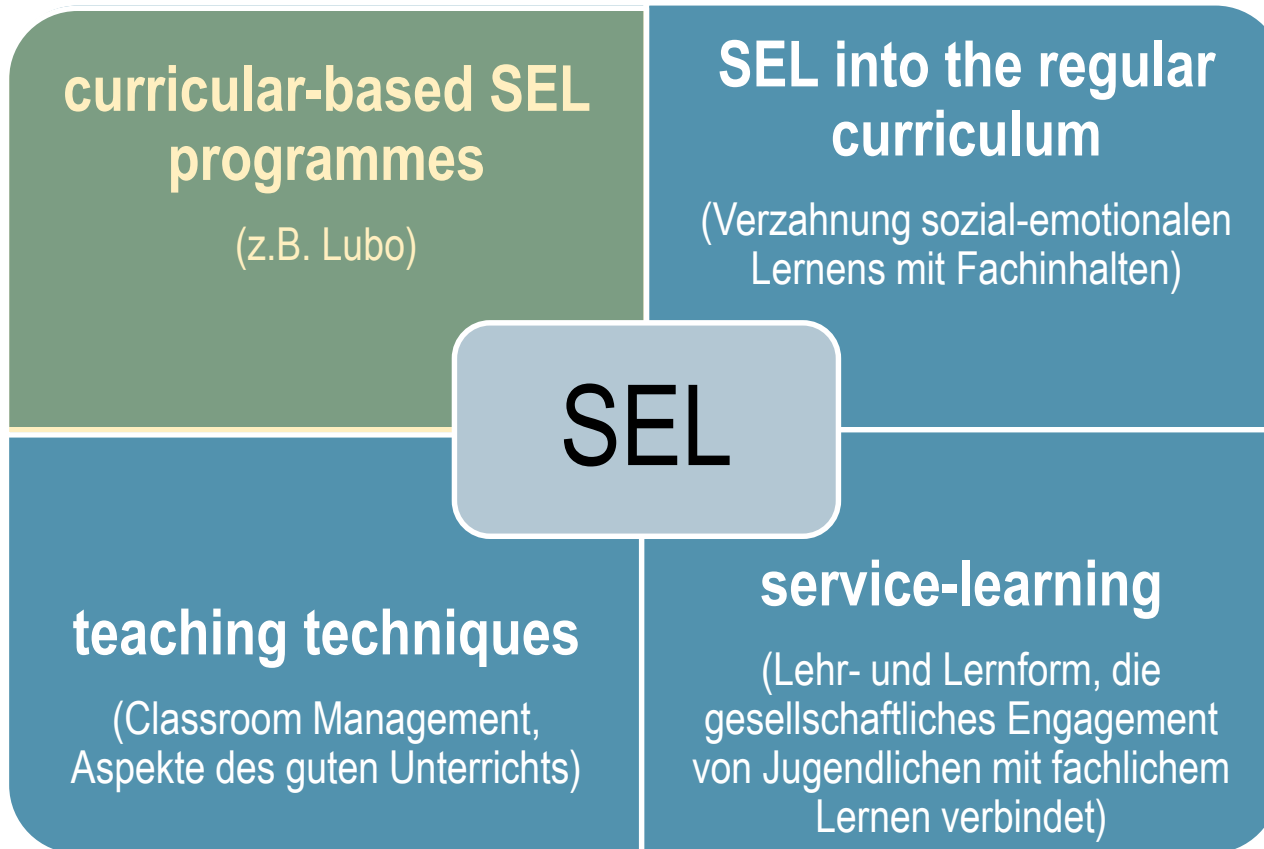
Lehrpersonenverhalten

5 Minuten Murmelpause

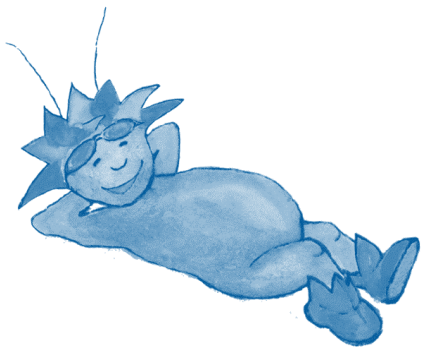
1. Diskutieren Sie Ihnen häufig begegnende subjektive Theorien und Ihre Passung zu einem multifaktoriellen Bedingungsgefüge.
2. Was bedeutet dies für eine universelle Prävention?

Konsequenzen für die Schule

Social-emotional-learning (SEL)



(Reicher, 2010)

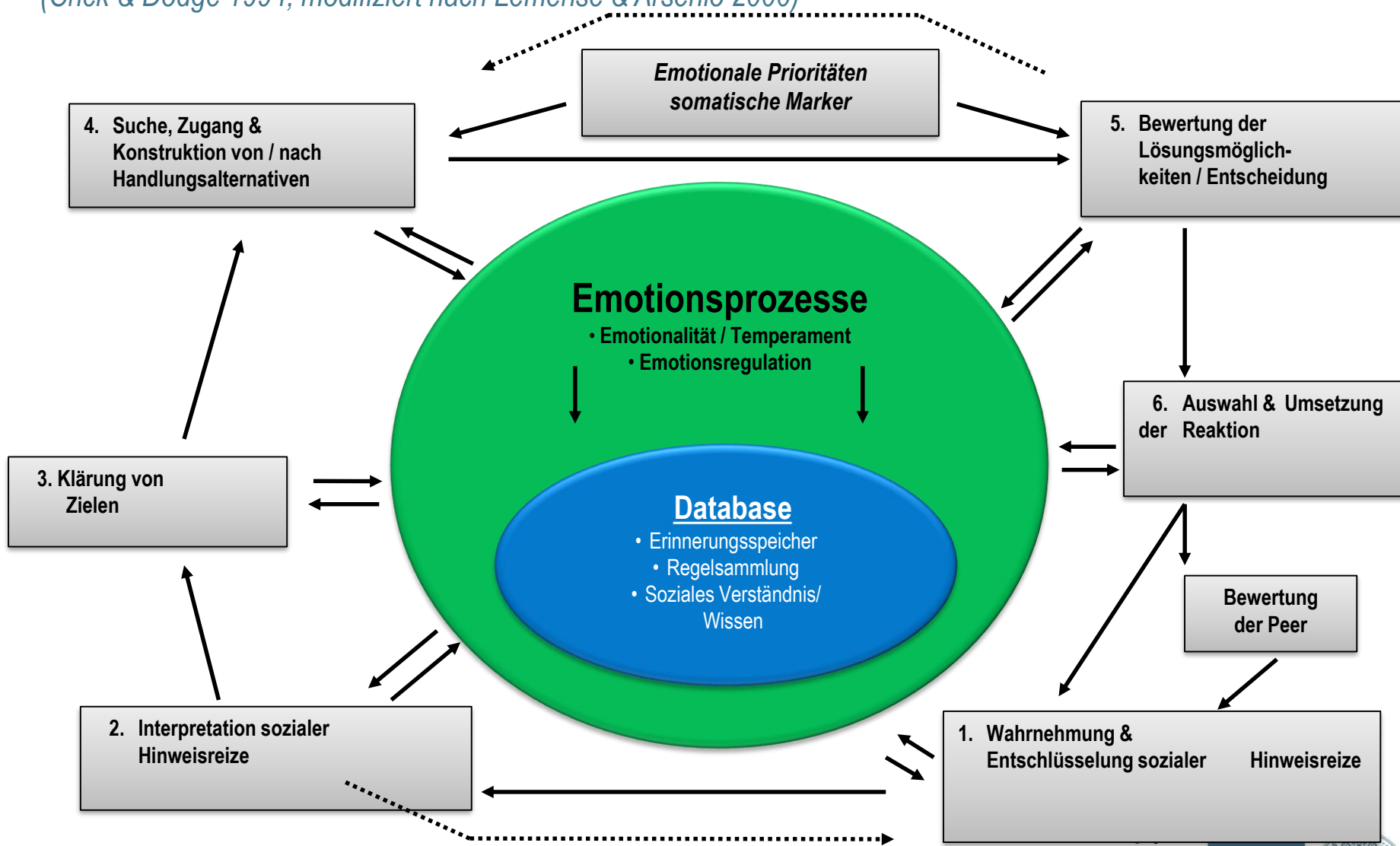


Sozial-kognitive Informationsverarbeitung

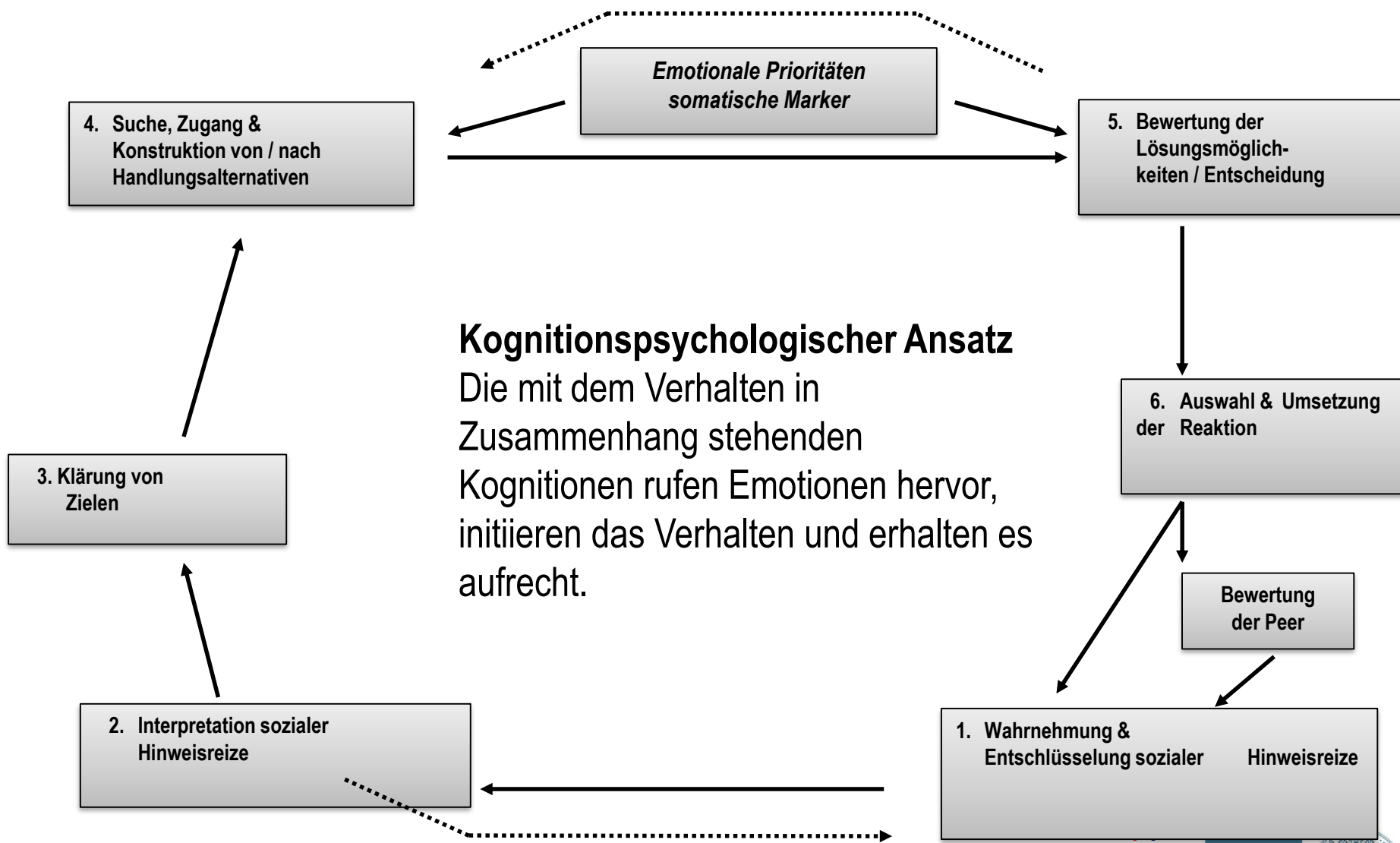
Die sequenzierende Programmtheorie

sozial-kognitive Informationsverarbeitung (SKI)

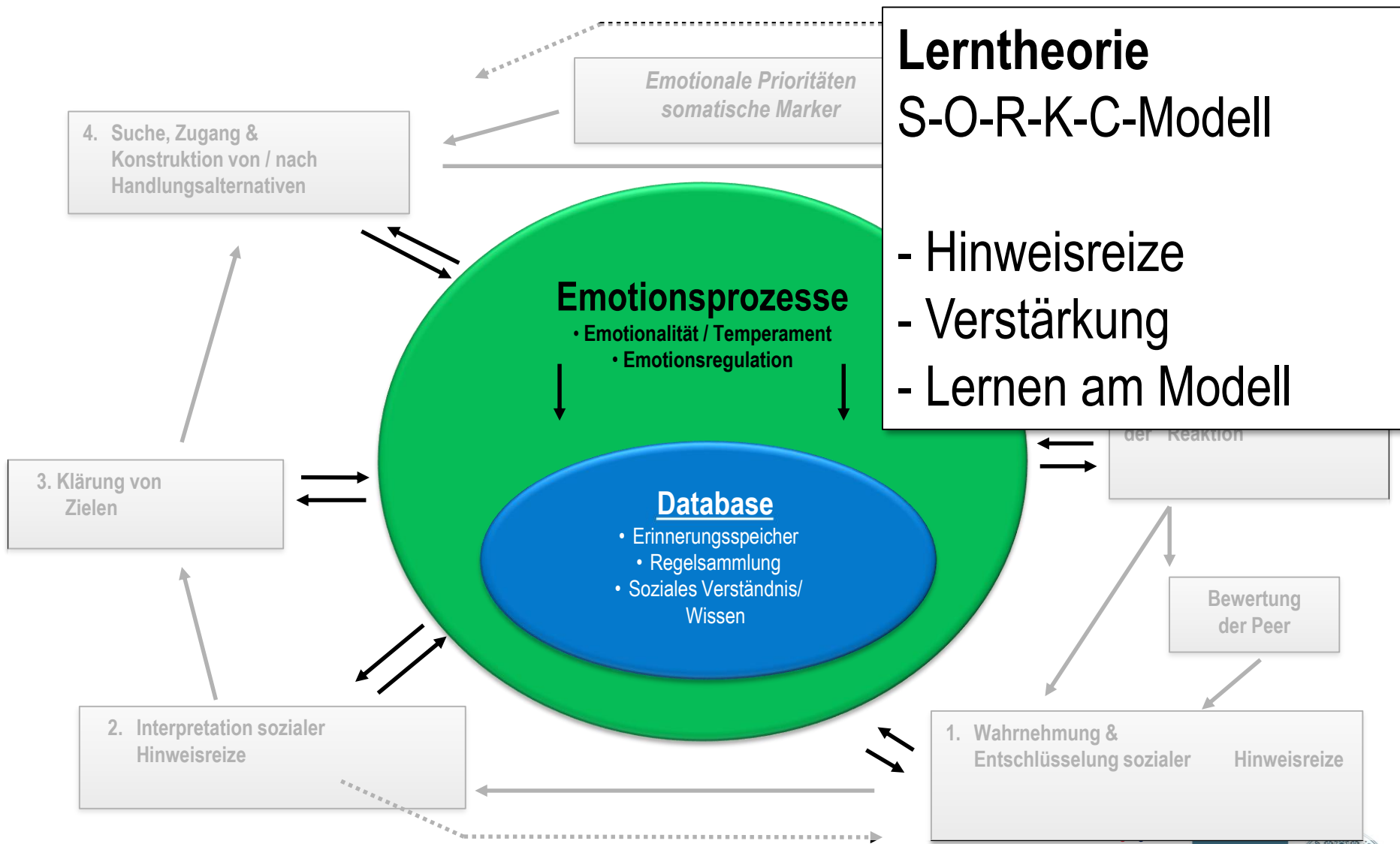
(Crick & Dodge 1994, modifiziert nach Lemerise & Arsenio 2000)



Handlungsansatz soziale Kognition *(Crick & Dodge 1994)*



Handlungsansatz Lerntheorie *(Lemerise & Arsenio 2000)*



Lerntheorie S-O-R-K-C-Modell

- Hinweisreize
- Verstärkung
- Lernen am Modell

Emotionale Kompetenzen

Entwicklung

Entwicklung emotionaler Kompetenzen in der frühen bis mittleren Kindheit					
Kompetenz	Bereich Saarni	3-4	5-6	7-8	9-10
Emotionsausdruck kennen (Mimik)	1, 2	45	80	100	100
Anlass für Emotionen kennen (Auslöser)	2	5	60	100	100
Kontexte sozialer Emotionen (Wünsche)	2, 3	15	40	100	95
Perspektivübernahme bei Emotionen (ToM)	4	30	35	80	90
Gedanken lösen Emotionen aus (Erinnerung)	1, 2	25	40	70	95
Steuerbarkeit von Emotionen (Regulation)	6	20	40	80	80
Verbergen von Emotionen	5	30	10	70	80
Gemischte Emotionen verstehen	5	25	25	75	65
Scham oder Schuld bei Regelübertretungen	4, 8	10	40	50	65

(u.a. Berk, 2011; Janke, 2008, 2007)

Schutzfaktor: Emotionale und soziale Kompetenzen

- „**Emotionale Kompetenzen** beziehen sich auf Fähigkeiten, die in sozialen Interaktionen mit emotionaler Priorität dazu beitragen, ein erwünschtes Ergebnis zu erreichen.“ (Saarni, 2002)
- **Emotionsregulation:**
 - ✓ reflexive Emotionsregulationsstrategien,
 - ✓ volitionale Regulationen von Handlungen,
 - ✓ habituelle Regulationen von Handlungen,
(Holodynski, Hermann, & Kromm, 2013)
- „**Soziale Kompetenz** bezeichnet die Fähigkeit in sozialen Situationen persönliche Ziele zu erreichen und gleichzeitig positive Beziehungen zu anderen aufrecht zu erhalten.“ (Siegler, de Loache, & Eisenberg, 2008)

5 Minuten Murmelpause

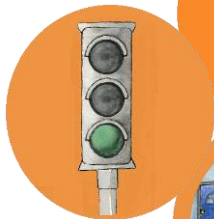
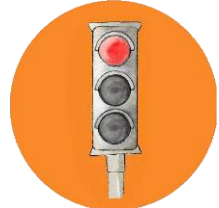
1. Beziehen Sie die SKI auf einen schwierigen Schüler/eine schwierige Schülerin.
2. Auf welche Aspekte der SKI haben Sie bisher stark geachtet und auf welche weniger?

LUBO - Ein erster Kurzüberblick:



- Das „LUBO-Training“ ist ein Programm für den Einsatz in der **Primarstufe**
- für die **gesamte Schulklasse** (universell)
- es erarbeitet curricular die **sozial-kognitive Informationsverarbeitung**
- über einen Zeitraum von **ca. 4-6 Monaten**
- **2-3x wöchentlich**
- jeweils über **ca. 60 Minuten** durchgeführt.
- insgesamt beinhaltet das Programm **30 Trainingsstunden**.
 - + **23 optionale Vertiefungsstunden** zu allen Trainingsinhalten (selektiv, indiziert)

Förderziele des Programms



Grundlagen	
Phase 1: „Was passiert gerade?“ (Wahrnehmung)	<ul style="list-style-type: none"> • Selbstwahrnehmung • Fremdwahrnehmung • Wahrnehmung und Interpretation somatischer Marker
Phase 2: „Wie fühle ich mich? Und du?“ (Interpretation)	<ul style="list-style-type: none"> • Entschlüsselung und Interpretation sozialer Hinweisreize • Emotionsausdruck / Emotionsprache • kognitive Perspektivübernahme / Empathie • Aufmerksamkeitsfähigkeit
Emotionsregulation	
Zentral - Phase 1–6: „Wie bleibe ich ruhig?“ (emotionale Prozesse)	<ul style="list-style-type: none"> • Emotionsregulationsstrategien • Emotionswissen
Transfer- und Problemlösekompetenzen	
Phase 3: „Was möchte ich?“ (Zielklärung)	<ul style="list-style-type: none"> • mentale Zielklärungsfähigkeit • soziale Problemlösungsstrategien • Selbstinstruktionsfähigkeit • angemessenes Handlungsrepertoire / soziale Skills • angemessene Selbstwirksamkeitserwartung • Einschätzung der Handlungskonsequenzen • angemessene Lösungsbewertung • positives Selbstkonzept • angemessene sozial-kognitive Informationsverarbeitung
Phase 4: „Was kann ich tun?“ (Handlungsalternativen)	
Phase 5: „Ob das wohl gut ist?“ (Lösungsbewertung)	
Phase 6: „Jetzt geht's los!“ (Umsetzung)	

Die Trainingsbausteine



Vorschule



1. Einführung in das Förderprogramm (1-3)
 - Kennenlernen der Rituale und Aufbau eines Gruppengefühls
2. Was ist passiert? (4-9)
 - Förderung der Aufmerksamkeit
 - Wahrnehmung von Personen und Situationen
3. Was fühle ich? (10-20)
 - Wahrnehmen, Erkennen und Verstehen von Emotionen
 - Förderung der Emotionsregulation
4. Was kann ich tun? I (21-25)
 - Emotionsregulation
5. Was kann ich tun? II (26-34)
 - Verhaltensregulation

Schule



1. Grundlagentraining (1-12)
 - Aufmerksamkeit
 - Selbst-/ Fremdwahrnehmung
 - Interpretation sozialer Hinweisreize
 - Somatische Marker
 - Fokus Basisemotionen
2. Emotionsregulationstraining (13-18)
 - Aufmerksamkeitslenkung
 - positive Selbstinstruktion
 - Entspannungstechniken
3. Transfer- und Problemlösetraining (19-30)
 - Problemlösestrategien
 - mentale Zielklärungsfähigkeit
 - angemessenes Handlungsrepertoire
 - angemessene Lösungsbewertung

Das Ben & Lee – Training Kurzüberblick

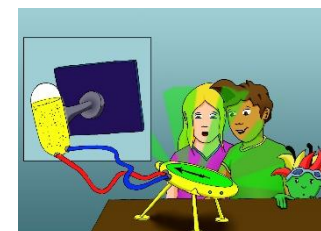


- Präventive Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen in 3.-4. Klassen
- 3 Bausteine mit insgesamt 24 Doppelstunden
 - 2 mal wöchentlich
- 2 Kinder, Ben und Lee, reisen durch die Zeit und begegnen
 - Indianern
 - Piraten
 - Außerirdischen
- Alle Stunden verfolgen sowohl ein Fach- als auch Förderanliegen entsprechend der Kompetenzerwartungen der Lehrpläne für Grundschulen der Klassenstufen 3/4

3./4. Klasse: Das Ben & Lee Training



Bausteine	Förderanliegen	Fachanliegen
I Stunden 1-7	Fremd- und Selbstwahrnehmung; Analyse komplexer sozialer Situationen	Lebensweisen und Gebräuche indigener Kulturen
II Stunden 8-12	Emotionsregulation: Strategierepertoire und Anwendung	Kreatives Schreiben - Reizgeschichten
III Stunden 13-24	Möglichkeiten der Zielantizipation & Erreichung kennen	Gesunde Lebensweise
	Handlungsmöglichkeiten & ihre Überprüfung	Experimente
	Problemlösung mit der Problem-löseformel	Ressource Energie und der verantwortungsvoller Umgang



10 Minuten Murmelpause

1. Stellen Sie Bezüge der in Lubo vermittelten Inhalte zu den Curricula des Deutsch-, Sach- und Religionsunterricht her.
2. Wie lässt sich Lubo in Ihr schulinternes Curriculum integrieren?

Kriterien wirksamer Förderung im Bereich Verhalten

Wie sollten präventive Maßnahmen umgesetzt werden?

Befunde zur Förderung emotionaler und sozialer Kompetenzen in der Schule

Die förderliche Wirkung von Trainingsprogrammen zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen vielfach bestätigt:

(Durlak et al., 2011; Sklad et al., 2012)

Durlak et al (2011) 221 Studien (d, pre-post): von Lehrkräften durchgeführte Maßnahmen		Sklad et al. (2012) 78 Studien (d, pre-post): ausschließlich Peer Review Beiträge	
prosoziales Verhalten	0.24	prosoziales Verhaltens	0.39
Reduktion von Verhaltensproblemen	0.22	Reduktion dissozialem Verhaltens	0.43
schulische Leistungen	0.27	schulische Leistungen	0.46
emotionale-soziale Kompetenzen (Wissen)	0.57	emotionale-soziale Kompetenzen (Wissen)	0.70

Nationaler Forschungsstand

- Die nationalen Befunde bleiben klar hinter denen internationalen zurück und die Effekte sind stark heterogen ($d = -0.96$ bis 1.66)

Hövel et al. (2019)

12 Studien (d , prä-post):
Programme in der Primarstufe

emotional-soziales Wissen	0.32
---------------------------	------

prosoziales Verhalten	0.11
-----------------------	------

Reduktion von Verhaltensproblemen	0.15
--------------------------------------	------

schulische Fertigkeiten	0.23
-------------------------	------

Einflussfaktoren:

- Präventionsebene ($r = .39$)
- Anzahl der Einheiten ($r = .33$)
- Strukturierter Alltagstransfer ($r = .31$)

Publikation:

Hövel, D.C., Hennemann, T. & Rietz, C. (2019). Meta-Analyse programmatischer-präventiver Förderung der emotionalen und sozialen Entwicklung in der Primarstufe. *Emotionale und Soziale Entwicklung (ESE) in der Pädagogik der Erziehungshilfe und bei Verhaltensstörungen.*

Einfluss auf den Erfolg einer Maßnahme

Was zeichnet erfolgreiche Trainings aus?



- Classroom Teacher besonders erfolgreich! (*Durlak et al., 2011*)
 - 9 zu 3 Teacher / Intervention specialist (*Waschbusch, Breaux & Babinski, 2018*)
 - Setting Schule erfolgreicher als andere Settings (*Coelho & Sousa, 2018*)
- Merkmale bei der Umsetzung (*Wilson & Lipsey, 2007; Hövel et al., 2019*):
 - Implementationsprobleme/Konzepttreue β 0.42** (18%)
 - In-Class $\beta=0.38^{**}$ (14%) und Strukturierter Alltagstransfer ($r=.31$)
 - Längere Programme $\beta=0.34^*$ (12%), mehr Einheiten ($r=.33$) und häufigere Sitzungen pro Woche $\beta=0.44^{**}$ (19%)
- Zentrale Inhalte (*Lee, Kim & Kim, 2015*):
 - Schulungen in emotionaler Kontrolle ($d=0.46$),
 - Peer Counselling ($d=0.33$) und die
 - Einführung einer Schulpolitik gegen Mobbing ($d=0.30$) beinhalten
- hohe Standardisierung, strukturierte Vermittlung sozial-emotionaler Kompetenzen, häufig verknüpft mit einer Strategieinstruktion (*Hövel et al., 2019*)
 - **SAFE** (*Durlak et al. 2011*)
- theoretische Fundierung: häufig das Modell der sozial-kognitiven Informationsverarbeitung (*Crick & Dodge, 1994; Lemerise & Arsenio, 2000, 2010*)

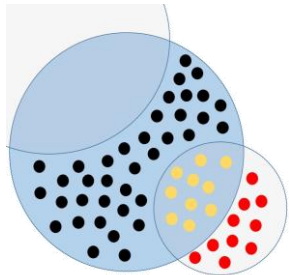
5 Minuten Murmelpause

1. Welche Chancen einerseits und welche Herausforderungen andererseits sehen Sie in Bezug Ihre bisherige Präventionsarbeit.
2. Wie können Sie die Kriterien effektiver Prävention in Ihrer Schule umsetzen?

Befunde der experimentellen Wirksamkeitsstudien

Was kommt dabei raus?

Ablauf der Ben & Lee Evaluation



778 SuS

432 IG

348 KG

♂ : homogen

Alter: \bar{X} 8;4, $SD = 0;5$

Keine signifikanten Unterschiede zwischen der IG und KG.

- Prä, Post und 3-Monats Follow-Up zum
 - Emotionalen und sozialen Wissen (Test),
 - Verhaltensproblemen (Lehrerurteil),
 - prosozialem Verhalten (Lehrerurteil)
- Durchführung „Ben & Lee“:
 - 24 x 90 Minuten Unterrichts
- Regulärer Unterricht in der Kontrollgruppe

Wirksamkeit des Trainings



LUBO KiGa

universell

N=222

(Heckler-Schell et al. 2011)

LUBO Schule

universell

N=458

(Hennemann et al. 2011, 2012)

LUBO Schule

Risikokinder

N=233

(Hövel et al. 2015, 2016)

Forschungsstand Prävention national	Universell	Selektiv	indiziert
Hövel et al., 2019	$d_w = 0.11$	$d_w = 0.29$	$d_w = 0.39$
	(Hennemann et al., 2011)	(Hennemann et al., 2012)	(Hövel et al., 2015)
Lubo - Studien	$d_{korr} = 0.32$	$d_{korr} = 0.49$	$d_{korr} = 0.42$

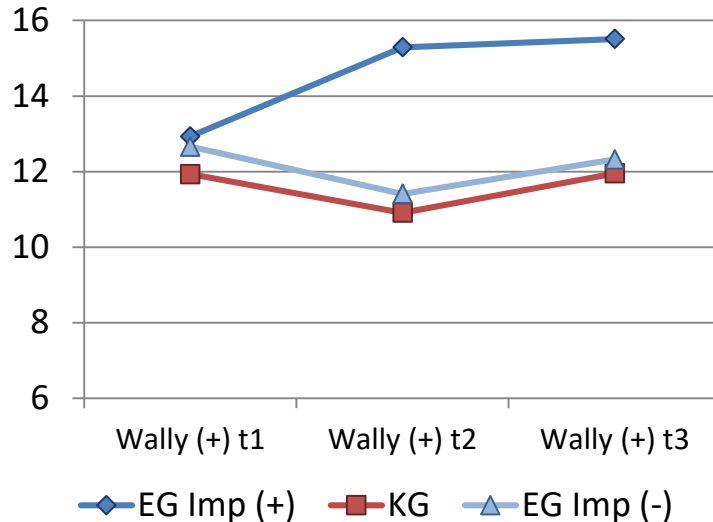
erweitertes Handlungsrepertoire, angemesseneres
Konfliktverhalten, weniger U-Störungen, besseres Lern-
und Arbeitsverhalten, höhere schulische
Leistungsfähigkeit



Befunde in Abhängigkeit der Implementation

(Hövel et al., 2016)

- Erweiterung der emotionalen und sozialen Kompetenzen (kognitive Präsenz erwünschter Handlungsalternativen)



	<i>M (SD)</i>	<i>F (df1;df2)</i>	<i>p h_p²</i>	<i>d_{korr} (t1-t3)</i>
EG+	12,93 (5,21) 15,29 (5,91) 15,51 (5,50)	13,95 (2;376)	<.001 .069	.52
KG	12,66 (5,96) 11,41 (5,26) 12,32 (5,13)			
EG-	11,93 (4,80) 10,91 (4,93) 11,95 (4,49)	0,042 (2;266)	.959 .000	

Zweifaktorielle Varianzanalyse mit Messwiederholung
(Faktor 1: Messwiederholung; Faktor 2: Gruppe)

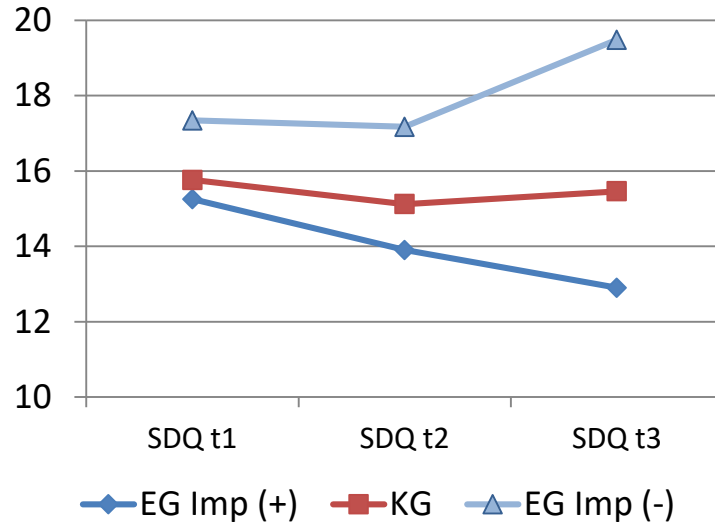
Der Einfluss der Lehrperson und der Klassenführung



Befunde in Abhängigkeit der Implementation

(Hövel et al., 2016)

- Reduktion von Verhaltensproblemen
(Einschätzung der Lehrkräfte zum Problemverhalten)



	<i>M</i> (<i>SD</i>)	<i>F</i> (<i>df1</i> ; <i>df2</i>)	<i>p</i> <i>h_p²</i>	<i>d_{korr}</i> (<i>t1-t3</i>)
EG+	15,25 (6,25) 13,90 (6,67) 12,90 (6,34)	6,49 (2;344)	<.01 .036	-.30
KG	15,76 (6,45) 15,12 (6,45) 15,46 (7,13)			
EG-	17,34 (4,86) 17,17 (5,84) 19,48 (5,67)	3,97 (2;232)	<.01 .033	.33

Zweifaktorielle Varianzanalyse mit Messwiederholung
(Faktor 1: Messwiederholung; Faktor 2: Gruppe)

Der Einfluss der Lehrperson und der Klassenführung

Effekte des Ben & Lee Programms

universell

Verbesserung des prosozialen Verhaltens (SDQ) $d=0.30$

Rückgang von Verhaltens-problemen bei Jungen (SDQ) $d=0.25$

selektiv

Verbesserung des Lern-Arbeitsverhaltens (LSL) $d=0.37$

Rückgang von Verhaltens-problemen (SDQ) $d=0.33$

Erweiterung des sozial-emotionalen Wissens (IDS) $d=0.31-1.07^*$

Hövel, Casale, Krull & Urban (2014). Effects of a school-based prevention program for third and fourth graders to teach both social and academic skills. *International Conference of Inclusion*, University of Wuppertal.

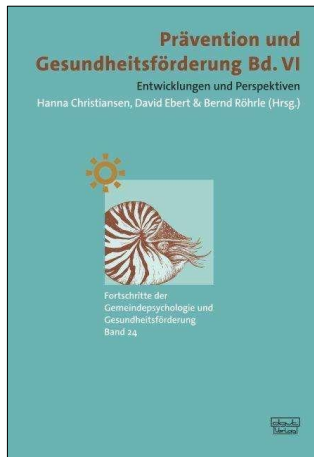
Urban, Hövel, Hennemann (2018). *Ben & Lee - 3. und 4. Klasse. Programm zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen in Verbindung mit fachlichen Zielen des Deutsch- und Sachunterrichts*. Edition hpa: Köln.

Anmerkung: *in Abhängigkeit der Klassenzusammensetzung

Umfassender Überblick über schulische Prävention / ES-Förderung



Hennemann, T.; Hövel, D.; Casale, G.; Hagen, T. & Fitting-Dahlmann, K. (2017). *Fördern Lernen - Schulische Prävention im Bereich Verhalten.* Stuttgart: Kohlhammer



Casale, G., Hövel, D., Hennemann, T. & Hillenbrand, C. (2018). *Prävention und psychische Gesundheitsförderung in der Schule.* In H. Christiansen, D. Ebert & B. Röhrle, *Prävention und Gesundheitsförderung Bd. VI.* (S.245-285). Tübingen: DGVT-Verlag

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Universität zu Köln
Vertr.-Prof. Dr.
Dennis Christian Hövel

✉ dennis.hoevel@uni-koeln.de

🖥 www.hf.uni-koeln.de/40733